

RB Nr. 6, Dezember 2018 | erscheint 6 x pro Jahr

Der Herr hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen, und seiner Barmherzigkeit gedacht, wie er es unseren Vätern versprochen hat, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Lukas 1,54f.

Liebe Mitglieder und Freunde

In Dankbarkeit und Demut wollen wir die letzten Wochen und Tage dieses „Gnadenjahres des Herrn“ durchleben. Wir durften mit dem 70-Jahr-Jubiläum Israels viel empfangen, was im Lobgesang der Maria so herrlich besungen wird: Der Herr hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen und seiner Barmherzigkeit gedacht – trotz allem, was in Israel auch ohne Glauben an ihn und gegen seinen Willen geschieht.

Ähnliches können wir auch über unser eigenes Land sagen. Es ist viel Gnade und Barmherzigkeit des Herrn, dass wir in Frieden und Wohlstand leben dürfen. Selbstverständlich ist das keineswegs. Auch bei uns wird in grossem Stil ohne Glauben an den Hüter Israels und der Schweiz und gegen seinen Willen geredet, propagiert und gehandelt.

Lasst uns beten für beide Länder, Busse tun für die, die es nicht können, weil sie keine Einsicht haben. Lasst uns ein waches Ohr und ein williges Herz für uns selbst und für Israel und unser Land erbitten. Nach dem gewaltigen Erntejahr, das zugleich ein bedrohliches Jahr des Wassermangels wurde, sind wir gewarnt. Der Herr mahnt zu Umkehr, Busse, Fürbitte und Vertrauen auf ihn und seine grosse Barmherzigkeit und nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit.

Ich danke allen, die der Gemeindehilfe mit Gebet und Spenden beigestanden sind. Unsere Arbeit verbreitert sich in Israel und ein wenig auch in der Schweiz. Allerdings sterben auch langjährige, treue Spenderinnen und Spender und hinterlassen Lücken. Mit Freude empfangen wir die Sonderspenden für „Jugend Schweiz-Israel“ und für die dringende Erneuerung unserer Homepage



Das strahlende Ehepaar Roost, das mit Sohn Daniel und Team das Sukkot-Seminar wunderbar leitete.

(www.ghi-acmi.ch). Beide Projekte laufen 2019 erst richtig an und sind weiterhin dankbar für Unterstützung.

*Dem Rundbrief liegen nicht nur die **Einladungen zu den Begegnungstagen in Montmirail** bei, sondern auch **zwei Flyer von neuen Büchern aus dem Echad-Verlag**. Ihr könnt sie am Begegnungstag in Montmirail kaufen oder beim Verlag bestellen. Beide sind sehr zu empfehlen. Das Büchlein mit dem Titel „IBRAHIM“ erzählt die spannende und wundersame Geschichte eines Palästinensers. Benjamin Bergers Buch ist aus den Vorträgen des Seminars von 2017 herausgewachsen. Wie schön, dass wir es nun auch schriftlich vor Augen haben können! Ein Dankeschön an Siegfried Schmid, den Verlagsleiter!*

Das Ausbildungsprojekt in Israel für Junge und für Erwachsene ohne Ausbildung und Finanzen läuft an. Miriam Roost arbeitet dabei mit Arik P. zusammen. Sein Herzensschrei, mit dem er uns „seinen Traum“ weitergibt, berührt und zeigt uns, wie nah er an den Armen in Israel dran ist. Wir danken ihm herzlich für seinen Bericht und beten für ihn. Mit herzlichem Schalom

Christoph Meister

„I have e dream“ – zum Ausbildungsprojekt „Sei stark und mutig!“

Seit vielen Jahren begleite ich messianische Familien in Israel und sehe die Not der neuen Einwanderer. Sie kommen nach Israel voller Hoffnung, können sich jedoch nur schlecht integrieren und bleiben am Rand der Gesellschaft. Ich sehe wie Familien zerbrechen. Ehemänner fühlen sich wertlos, weil sie die Familie nicht ernähren können. Sie brechen zusammen, fallen in Alkoholismus, in Drogen oder nehmen sich eine andere Frau. Nur weil sie erfolglos sind, verlieren sie jedes Selbstwertgefühl. Leider geraten viele Männer auf diesen Weg. Ich betreue viele alleinerziehende Mütter, die zerbrochen sind und nur noch um das Überleben kämpfen. Sie bringen keinen Beruf mit, beherrschen die Sprache nicht und haben keine unterstützenden Grosseltern an ihrer Seite. Die Mütter kämpfen mit allen Kräften. Mein Herz bricht wegen all der Kinder, die in solch schwierigen Umständen aufwachsen und deren Zukunft deswegen beeinträchtigt ist. Ich denke an Vereine und Stiftungen, die helfen wollen. Wenn sie nur Über-

lebenshilfe geben, wird die Armut nicht überwunden, Abhängigkeit und Hoffnungslosigkeit bestehen weiter. Ohne Horizont und Ziel bleibt nur der Kampf um's Überleben.

Wie können all diese Familien aus dieser Not herauskommen? Was können wir tun? Ich denke, der richtige Weg ist es, die Menschen zu stärken. Obwohl sie in Israel nicht an Hunger sterben werden, brechen die Hoffnungslosigkeit und die Wertlosigkeit den menschlichen Geist. Was wird der Wendepunkt sein? Wie kann der messianische Leib gestärkt werden? Ist die Berufsbildung die Antwort? Ja, jedoch mit viel aber. Denn es gibt auch Berufsbildung, die ohne Wirkung bleibt.

Es fehlt an einer ganzheitlichen Betrachtung, an tiefem Umdenken und am echten Zuhören – jedem einzelnen Menschen. Was können wir tun? Den Mensch anschauen und versuchen ihm ganzheitlich zu helfen. Jeder Person begegnen, zuhören, und ganzheitlich prüfen, wo die Hindernisse sind. Ist es die Sprache? Das Selbstwertgefühl? Sind die Barrieren geistlicher oder seelischer Natur? Oder andere? Jeder Mensch hat seine Vergangenheit und seine Gegenwart. Jeder hat seine Gaben und seine Ressourcen. Oft ist es den Menschen nicht bewusst, was sie bremst und was sie weiterbringen kann. Was zu ihnen passt und was sie sich eigentlich wünschen. Nur eine gründliche, professionelle Arbeit kann ihnen helfen, den Weg zu finden. Ich meine nicht eine langwierige psychologische Behandlung, sondern Zuhören, Unterstützen und Ermutigen, damit Hoffnung entsteht!

Mein Traum schreit und will verwirklicht werden. Was ist mein Traum? Jedem Menschen individuell helfen auf seine Weise vorwärts zu gehen. Manche Leute benötigen nur jemanden, der zuhört, andere brauchen eine helfende Hand für die ersten Schritte. Noch andere müssen wir umarmen und sie begleiten auf ihrem Weg, bis sie selbstständig werden.

Wir wollen sie an den Ort der Hoffnung begleiten und dadurch auch die nächste Generation der Kinder segnen. Dank des Projektes sehe ich, wie mein Traum sich verwirklicht, Fleisch an den Kno-

chen bekommt und Hoffnung am Horizont aufleuchtet. Wir haben ein klares Ziel vor Augen. Ich wünsche uns allen „Seid stark und mutig!“

Euer Arik P.



Vierte Versammlung der Gebetsgruppen der französischen Schweiz für Israel vom 1. September in Nyon.

Der Tag hat mit einem Essen von Falafel, zubereitet von Ami Matari vom israelischen Restaurant in Neuchâtel, begonnen. Nach diesem freundschaftlichen Beisammensein, wurde die Versammlung von vier Highlights geprägt: Die Unterweisung im Detail über Jom Kippur von Jonathan Arnold, einem jüdisch-messianischen Pastor aus Haifa. Gefolgt von zwei Zeugnissen iranischer Christen aus der Deutschschweiz. Sie erzählten von ihrer Liebe zu Israel und ihrem Wunsch zu erleben, dass sich die Regierung ihres Landes verändert, bis sie auch Freunde Israels werden. Dann erzählte uns Michel Nowak seine Geschichte als Verantwortlicher des CUPI, der Informationsstände über Israel in Genf, Lausanne und Neuchâtel (und neu in Biel). Zum Abschluss haben sich die Vertreter von etwa 20 verschiedenen Gebetsgruppen für Israel vorgestellt. Die Zeit reichte nicht, noch andere Redner wie Marc Früh zu Wort kommen zu lassen. Doch wurden an den verschiedenen Ständen fleissig neue Kontakte geknüpft. Ehre sei Gott für diesen Tag der Gemeinschaft. Sie hat uns gestärkt und bringt Frucht für Gottes Reich.

Katia Thiel

Laubhüttenfest-Seminar in Rasa

Um die 30 Teilnehmer samt Team tra-

fen nach und nach mit dem kleinen Luftseilbähnchen im autofreien Rasa im Centovalli ein. Wenn auch nicht 7 Tage Sukkot, so lagen doch fast 3 Tage Fest vor uns. Wie werden diese Tage gefüllt werden?

Das Team unter der Leitung der Familie Roost stellte sich vor. David aus Israel gehörte auch dazu. Die Atmosphäre war bald sehr familiär und lud zum Singen und Tanzen ein.

Wir wurden mit Powerpoint und guter Bibellehre eingeführt in die vielen Aspekte dieses letzten der biblischen Feste. Dabei durchdrang die Freude wie ein Leitfaden die ganzen Tage. So steht es auch im Tanach (AT): „Und du sollst dich an deinem Fest freuen, du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave... Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen in all deinem Ertrag und in allem Tun deiner Hände, und du sollst wirklich fröhlich sein.“ 5. Mose 16,14f.

In verschiedenen Gruppen wurde intensiv und freudig gearbeitet. Einige zogen mit Fuchsschwanz-Sägen in den Wald und schleppten Äste herbei. Andere spannten Seile und befestigten die Äste für die grosse Laubhütte im Garten. Die Kreativgruppe malte, bastelte und verzierte mit ihren Kreationen unsere wachsende Hütte... Es gäbe noch vieles zu erzählen an Lehre aus beiden Testamenten, an Gesprächen, Begegnungen, Singen, Wasser schöpfen, Tanzen und Segnen. Ganz Rasa wurde miterfüllt davon und hoffentlich erfreut über diese frohe Gesellschaft, die soviel Leben in das stille Dörfchen brachte. Herzlichen Dank, Familie Roost!

Im nächsten Jahr wird in Rasa über Pfingsten ein Schawuot-Seminar angeboten.

ChM

Hinweise

29.-31. März 2019: Begegnungstage in Montmirail, siehe beiliegender Flyer

27. April 2019: Gebetstag der Israelwerke Schweiz/IWS, in Bern

31. Oktober – 3. November 2019: Beatenberg-Seminar, mit Benjamin Berger

Danke für alle Gebete für die GHI im Um- und Aufbruch, für Israel und die Beziehung Schweiz-Israel. Weitere Anliegen sind aus den Beiträgen ersichtlich.